

Bierzehnte Abtheilung.

Stiefelpuzer.

I.

Sehr wohlfeiles Mittel, die Sohlen der Schuhe und Stiefeln auf eine einfache Weise so dauerhaft zu machen, daß ein Paar länger, als drey der besten Sohlen aushält.

Wenn man im Stande ist, die Schuhe oder Stiefeln nach der Operation 8 Tage lang austrocknen zu lassen, so kann man die Sohlen auf folgende Art dauerhafter machen. Man setzt zu drey Eßlöffel voll starken Oehlfirniß einen halben Eßlöffel voll Terpentinöhl, überstreicht damit die Sohlen, und läßt es über gelinden Kohlenfeuer einziehen. Sobald es eingezogen und eingetrocknet ist, so überstreicht man es abermals, hält es über gelindes Kohlenfeuer, und fährt damit so lange fort, bis der Firniß stehen bleibt, und nichts mehr einziehen will. Alsdann läßt man sie an einem warmen Orte, z. B. in der Sonne u. ganz eintrocknen. Das Mittel kostet wenig.

Will man aber die Schuhe oder Stiefel gleich den andern Tag nach der Behandlung anziehen, so nimmt man Bernsteinlack, oder einen andern guten

harten Lack (z. B. Copal, der etwas theurer ist), überstreicht damit die Sohle bis nichts mehr einziehen will, hält sie dann über gelindes Kohlenfeuer und läßt sie trocknen. Man wird dann finden, daß die Sohle aufs Neue von dem Lack in sich zieht. So lange, bis dieß nicht mehr geschieht, wiederholt man das Überstreichen und Eintrocknen. Den andern Tag, wo alles eingetrocknet ist, kann man die Schuhe oder Stiefel anziehen.

Durch beyde Mittel gewinnt die Sohle eine solche Härte und Dichtigkeit, daß sie, auch bey täglichen Gebrauch und bey der schlechtesten Witterung länger als drey der besten Sohlen aushält, und zugleich auch keine Feuchtigkeit durchdringen läßt. Will man aber das Leder fast unzerstörbar machen, so wende man folgendes Mittel an.

Wenn man nach einer von jenen beyden Arten soviel Firniß hat einziehen lassen, daß das Leder nichts mehr annehmen will, so streue man trocknen ziemlich feinen Sand auf den letzten nicht ganz trocknen Firniß und schlage ihn mit einem Hammer so viel, wie möglich in die Sohle hinein. Man überstreiche nun die Sohle abermals mit Firniß, streue wieder Sand darauf, lasse es etwas abtrocknen, und schlage den Sand wieder hinein. Hiermit fahre man etlichemale fort, bis man eine feste Sandkruste von der Dicke eines Federmesserrückens erhält. Diese überstreiche man zuletzt etlichemale mit dem Firniße, und lasse das Ganze an der Luft, oder in mäßiger Wärme gehörig austrocknen. — Hatte die Sohle eine Politur, so müßte man diese vorher mit einer feinen Raspel abnehmen, und überhaupt müßte die Sohle trocken seyn. Es schadet nicht, wenn sie von schlechten Leder ist.

II.

Neueste Methode der Engländer, Leder oder Tuch wasserdicht zu machen.

Die dazu bestimmte von William Bajeham in England vorgeschriebene Zusammensetzung besteht in Folgendem: 8 Pfund Leinöhl, $\frac{1}{4}$ Pfund Mennig, oder an dessen Stelle Bleyglätte, werden so lange zusammengekocht, bis die Masse, wenn man sie auf einem Stückchen Glas abkühlen läßt, in Fäden hängen bleibt. Die Masse wird nun vom Feuer entfernt, und wenn sie ganz abgekühlt ist, so lange mit Terpentinöhl verdünnt, bis sie die Flüssigkeit des Baumöhl's angenommen hat, wozu ungefähr 8 Pfund erfordert werden. Man läßt nun das Gemenge ein Paar Tage stehen, damit es sich kläre, worauf es vom Bodensatz abgegossen, und dann mit $\frac{1}{4}$ Pfund Elfenbeinschwarz; oder ausgeglühten Lampenruß, und $\frac{1}{4}$ Pfund Berlinerblau, mit Leinöhl abgerieben, vermengt wird.

Jene Mischung kann nun auf folgende Weise auf jede Art Leder oder Tuch, so wie auf andere Gegenstände aufgetragen werden. Man rührt die Flüssigkeit um, und trägt sie mit einem Pinsel auf, bis sie mit einem gleichförmigen Glanze erscheint, hängt dann den Gegenstand bis zum nächsten Tage auf, wiederholt sodann diese Behandlung mit Vorsicht, um die Oberfläche so dünn als möglich zu lassen, und fährt damit so oft fort, bis das Ganze das erwünschte Ansehen erhalten hat.

III.

Vielfach geprüfte Belehrung eine sehr gute Glanzwiche für Schuhe oder Stiefeln zu verfertigen, welche die Eigenschaft besitzt, dem Leder Glanz zu geben, dabey solches geschmeidig zu erhalten, und keine zerstörende Wirkung in demselben zu veranlassen.

Die gewöhnlichen Schuh- und Stiefelwichen sind in den meisten Fällen aus Gummi, Zucker, Kienruß (oder schwarz gebrannten Elfenbein) und Schwefelsäure zusammen gesetzt. Sie haben zwar die Eigenschaft, dem Leder Glanz zu geben, aber vermöge der Säure greifen sie das Leder an, und zerstören es. Deßhalb ist es wichtig, im Besitze einer Wiche zu seyn, welche die Eigenschaft besitzt, dem Leder Glanz zu geben, dabey solches zugleich geschmeidig zu erhalten, und keine zerstörende Wirkung in demselben zu veranlassen. Jenes sind die vereinten Bedingungen, welche von einer guten Stiefelwiche verlangt werden, sie finden sich in derjenigen verbunden, deren Zubereitung hier gelehrt wird.

a) Glanz = Firniß.

Kömmt es bloß darauf an, dem Leder Glanz zu ertheilen, ohne solches geschmeidig zu erhalten, so kann die Zusammensetzung eines Firnißes dazu, auf folgendem Wege veranstaltet werden.

4 Loth Arabisches oder Senegalisches Gummi werden gröblich gepulvert und alsdann mit

16 Loth mäßig warmen Wasser

übergossen, und so oft damit umgerührt, bis alles Gummi sich vollkommen aufgelöst hat. Nun wird dieser Gummiauflösung

4 Loth Kienruß

zugesezt, und alles wohl unter einander gearbeitet,

bis eine völlig gleichförmige Verbindung daraus entstanden ist.

Um den Kienruß zu dieser Wichse zuzubereiten, füllt man einen irdenen Schmelztiegel, oder auch bloß einen Topf mit gewöhnlichen Kienruße an, drückt ihn dann so fest wie möglich, deckt das Gefäß mit einem steinernen Deckel zu, verklebt alle Fugen mit Thon oder Lehm, und unterhält so das Geräthe 15 bis 20 Minuten lang im Rothglühen. Hierdurch werden die öhlichen Theile, die den Kienruß anklebten, zerstört, und er selbst in seiner Farbe merklich dunkler gemacht. Man wiegt nun 4 Loth davon ab, und reibt ihn erst mit einer geringen Menge starkem Branntweine ab, und setzt dann die Auflösung des Gummi hinzu.

Man kann diesen Glanzfirniß sowohl im flüssigen Zustande als auch im trocknen gebrauchen. Zu letzterem Behuf füllt man die flüssige Materie in kleine viereckige Formen von verzinnten Bleche, die inwendig mit etwas Dehl ausgestrichen sind, und läßt sie darin austrocknen, da dann die Masse in harten Tafeln erscheint, die man, wenn solche gebraucht werden sollen, vorher im Wasser auflöst.

b) Glanz = Creeme.

Um einen Creem zu bereiten, der dem Leder nicht allein Glanz ertheilt, sondern solches zugleich geschmeidig erhält, bedient man sich der folgenden Verfahrungsart:

4 Loth der besten Hausenblase

werden mit einem Hammer auf einer harten Unterlage stark geklopft, dann mit einer Schere in kleine Stückchen zerschnitten, und hierauf in einem Topfe mit

8 Loth Branntwein und

8 — Wasser

übergossen und über gelindem Kohlenfeuer unter öftern Umrühren so lange erhalten, bis die Hausenblase auf-

gelöst ist, worauf die noch warme Flüssigkeit durch ein Stück Flanell gegossen wird. Nun werden

16 Loth weiße Talgseife

in kleine Stücke zerschabt, solche hierauf in eine Topfe mit

8 Pfund Regenwasser

übergossen, dann die Auflösung der Hausenblase nebst

2 Loth Potasche

hinzugegeben, hierauf alles bis zum Sieden erhitzt, und 15 Minuten lang im Sieden erhalten. Jetzt werden nun endlich

16 Loth ausgeglüheter Kienruß und

16 — weiße Stärke

mit so viel kaltem Wasser abgerieben, daß ein dünner Brey daraus entsteht.

Dieser Brey wird dann in die Brühe aus Hausenblase und Seife gegossen, alles bis zur Auflösung der Stärke gut umgerührt, hierauf die ganze Flüssigkeit bis zur Hälfte abgedunstet, worauf man alles erkalten läßt.

Dieses ist nun der Creem, welcher in diesem Zustande als Stiefelwiche gebraucht werden kann.

c) Stiefelwiche in Tafeln.

Um einen Creem trocken zu machen, um ihm die Gestalt von Tafeln zu geben, füllet man ihn in blecherne Tafelformen, die inwendig mit Dehl ausgestrichen sind, und läßt solchen in gelinder Wärme austrocknen. Sie sind lösbar im Wasser, und dürfen nur vorher in wenig Wasser aufgelöset werden, um sie als Wiche zu gebrauchen.

d) Stiefelwiche von wohlfeilerer Art.

Um eine noch wohlfeilere Stiefelwiche zu erhalten, die der theuern jedoch in der Brauchbarkeit nicht

viel nachgibt, kann man sich der folgenden Verfahrungsart bedienen.

8 Loth gewöhnlicher Tischlerleim und

10 Loth weiße Talgseife

werden in einer hinreichenden Masse von warmem Wasser aufgelöst. Nun werden

8 Loth Stärke und

8 — ausgeglühter Kienruß,

der letztere mit etwas Essig abgerieben, in wenig kaltem Wasser vertheilt, dann in der vorigen Leimauflösung eingerührt, und alles so lange gekocht, bis ein dicker Brey daraus entstanden ist.

Man kann nun diese Stiefelwichse nach Gefallen als Creem gebrauchen, oder in Tafeln formiren, und solche austrocknen lassen.